

**Landesgartenschau****Ein atmendes Konzept für die Gartenschau**

25. Juni 2021 um 16:27 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Das Bitburger Housing-Areal soll nach dem Willen des Zweckverbands Flugplatz Bitburg Austragungsort der Landesgartenschau 2026 werden. Foto: Uwe Hentschel

**BITBURG.** In einer gemeinsamen Online-Sitzung des Zweckverbands Flugplatz Bitburg und der Räte der fünf Verbandmitglieder wurden die ersten Ansätze für die LGS-Bewerbung präsentiert.

„Sie wissen, wir haben sehr wenig Zeit, aber wir sind es gewohnt, in sehr kurzer Zeit komplexe Themen zu erarbeiten“, sagt Johann Senner und geht dann kurz den strammen Zeitplan bis zum 15. Oktober durch. Bis dann nämlich muss die Bewerbung zur Austragung der Landesgartenschau (LGS) eingereicht worden sein. Und Senner soll mit seinem Team vom Büro Planstatt Senner dafür sorgen, dass diese Bewerbung nicht nur pünktlich vorliegt, sondern auch erfolgreich sein wird.

Wie das gelingen kann, erklären der Landschaftsarchitekt und seine Mitarbeiterin Regine Guglielmo im Rahmen einer Online-Sitzung, an der neben den Mitgliedern des Kreistags auch die des Bitburger Stadtrats, des VG-Rats Bitburger Land sowie der beiden Gemeinderäte aus Scharfbilling und Röhl teilnehmen. Diese fünf Kommunen sind die Mitglieder des Zweckverbands Flugplatz Bitburg, der für die Konversion des Bitburger Housing Areals zuständig ist und dort die Landesgartenschau 2026 veranstalten möchte.

## INFO

### So geht es weiter

Nachdem in den vergangenen Wochen im mehreren Treffen Expertengespräche mit Behörden und Akteuren aus verschiedenen Bereichen wie Natur, Landwirtschaft, Forst, Tourismus, Wirtschaft, Kultur, Energie und Mobilität geführt wurden, ist nun für Juli ein Rundgang mit der Bevölkerung über das Housing-Areal geplant. Die Monate August und September will das Planungsbüro dann für die weitere Ausarbeitung der Bewerbung nutzen, um diese dann den Gremien Anfang Oktober für den Grundsatzbeschluss vorzulegen. Bis dahin soll dann auch eine detaillierte Kostenplanung vorhanden sein, sodass die Mitglieder des Zweckverbands dann immer noch die Möglichkeit hätten, auf eine Bewerbung zu verzichten, sollte es zu teuer werden. Wenn allerdings an der Bewerbung festgehalten werden soll, dann muss diese bis spätestens 15. Oktober beim Land eingereicht werden. Eine Entscheidung dazu wird es dann voraussichtlich Anfang 2022 geben.

Sollte Bitburg dabei den Zuschlag erhalten, blieben dann noch vier Jahre bis zur Eröffnung der Gartenschau, wobei derzeit noch nicht sicher ist, ob das Ereignis überhaupt 2026 stattfinden wird oder aber vielleicht doch erst 2027 gegebenenfalls sogar erst 2028. So war aufgrund der Corona-Pandemie die Bewerbungsfrist bereits um ein Jahr verlängert worden. Auch die kommende, für 2022 geplante Landesgartenschau, für die sich Bitburg vor fünf Jahren erfolglos beworben hatte, wird nun erst 2023 starten. Austragungsort ist Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Das, was Senner und Guglielmo in der gut zweistündigen Veranstaltung präsentieren, ist nur ein Zwischenstand, der ein Stück weit auch die Ideen der vorherigen, aber leider erfolglosen Bewerbung des Vorgängers für die Landesgartenschau 2022 aufgreift.

„Wir wollen aus dem ersten Konzept lernen, aber stärkere Detailverknüpfungen haben“, sagt der Landschaftsarchitekt. Das alte Konzept sei zwar recht gut, müsse aber an die heutigen Klimaziele angepasst werden, erklärt der Planer, dessen erster Vorentwurf zeigt, dass die Jury in Mainz mit einem durch und durch nachhaltigen Konzept überzeugt werden soll.

„Es geht nicht um die berühmte Blümchenschau, sondern es geht um die nachhaltige und wirtschaftliche Entwicklung einer Landschaft“, sagt Senner.

Für die Landesgartenschau soll zwar nur ein Teil des Housing Areals (der Bereich in der Mitte) genutzt werden, in die Betrachtung mit einbezogen wird aber die komplette Hinterlassenschaft der Amerikaner. „Unsere Bewerbung ist ein knallhartes städtebauliches Entwicklungskonzept“, sagt Guglielmo. Und deswegen sei es wichtig, bei der Erarbeitung des Konzepts auch über das Jahr 2026 hinauszudenken. „Wir müssen zeigen, dass die Gartenschau tatsächlich in der Region verankert ist“, erklärt die Mitarbeiterin des Planungsbüros.

Denn genau das sei ein „Wahnsinnsvorteil“ gegenüber den anderen Mitbewerbern, zu denen nach derzeitigem Stand die Städte Mainz, Bendorf, Speyer und Neustadt an der Weinstraße sowie die beiden Moselgemeinden Traben-Trarbach und Bernkastel-Kues mit ihrer gemeinsamen Bewerbung gehören.

„Eine Gartenschau kann ungemein dazu beitragen, die Identität der Bevölkerung zu stärken“, ist die Planerin überzeugt. „Wir setzen damit Impulse für die ganze Region.“

Erreicht werden soll das auch durch ein schlüssiges Mobilitätskonzept, das unter anderem eine Revitalisierung der inzwischen privatisierten Bahntrasse zwischen Erdorf und Bitburg-Stadt und eine starke Anbindung des Bitburger Umlandes durch Radwege vorsieht. Ziel müsse es sein, dass möglichst wenige Besucher der Landesgartenschau mit dem Auto anreisen, erklären Senner und Guglielmo.

Und auch bei der weiteren Entwicklung der Housing solle das Auto nach Möglichkeit nur eine untergeordnete Rolle spielen. Aus der extrem breiten Ringstraße, die derzeit durch das Housing-Areal führt, soll nach den Vorstellungen der Planer ein „Klimaboulevard“ werden. Statt der derzeit nur einen Baumreihen entlang der Straße soll es zukünftig vier bis fünf geben, durch die sich dann die neue Ringstraße eher unscheinbar hindurchschlängelt.

Im Grunde soll man der Straße gar nicht ansehen, dass es eine Straße ist. Darum soll der Verkehr auch weitgehend aus der Housing verbannt werden. Statt also – wie allgemein üblich - jedes Haus oder jede Wohneinheit mit den entsprechenden Stellplätzen auszustatten, sieht das Konzept der Planer vor, mehrere zentrale Parkplätze zu schaffen. Von dort sollen dann fußläufig alle Bereiche der Housing erreichbar sein.

Bislang hat sich das Wohnen auf der Housing vor allem auf die Wohnblocks konzentriert, von denen insgesamt 44 auf dem 62 Hektar großen Areal stehen. „Die größten Fehler macht man am Anfang“, sagt Senner, der deshalb für einen sensiblen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz wirbt: „Wir wissen natürlich auch, dass wir nicht alle Häuser halten können, aber diese graue Energie, die da drinsteckt, ist eben auch ein Hinweis für die Nachhaltigkeit“.

Für die Stadt Bitburg soll die Gartenschau die Initialzündung für die Entwicklung der Housing werden. Was aber nicht bedeutet, dass der Zweckverband erst die LGS abwarten möchte, um danach dann des Gelände weiterzuentwickeln. Vielmehr soll mit einer Umnutzung des Areals so schnell wie möglich und damit auch parallel zur Vorbereitung der Ausstellung begonnen werden. Was wiederum die Frage aufwirft, wie inmitten der Housing eine Gartenschau geplant werden kann, wenn drum herum noch so viele Fragen offen sind. Und wenn keiner weiß, in welchem Stadium sich die Entwicklung des restlichen Housing-Areals während der LGS befinden wird.

Die Planung müsse so ausgerichtet sein, dass man flexibel darauf reagieren könne, wenn zum Zeitpunkt der Gartenschau nur zehn Prozent oder aber bereits 40 oder 50 Prozent der gesamten Housing-Fläche entwickelt seien, erklärt dazu Senner. Gleiches gelte auch für das Wetter: Das Konzept müsse sowohl bei einem extrem trockenen als auch bei einem verregneten Sommer tragfähig sein. Man müsse auf alle Eventualitäten vorbereitet sein, sagt der Landschaftsarchitekt. „Wir brauchen ein atmendes Bewerbungskonzept.“